

# Wenn ein Reptil „den Hals nicht voll kriegen kann“

## Schnappschuss im Kiesgrubengebiet – Alle fünf heimischen Reptilienarten leben im Edertal

**Edertal-Gifflitz** – Im Kiesgrubengebiet Mehlen-Gifflitz entdeckte Wolfgang Lübcke vom Edertaler NABU eine Ringelnatter mit einem dicken Erdkröten-Weibchen im Maul. Trotz aller Bemühungen gelang es dem Reptil nicht, die Beute zu verschlingen.

Die etwa ein Meter lange Ringelnatter lag bewegungslos am Wegrand. „Ich dachte zunächst, sie sei überfahren worden“, sagt Lübcke. Aber dann bewegte sie sich ein wenig mit der schweren Erdkröte. Die Kröte hatte ihre eigene Beute, einen Regenwurm, durch den Schlangenbiss ausgewürgt.

Der Gifflitzer Fotograf Hermann Sonderhüsken machte etliche Fotos. Dabei bemerkten die beiden NABU-Mitglieder, dass die Kröte noch lebte. Schließlich gab die Schlange die viel zu große Beute auf und zog sich in die Vegetation an dem ehemaligen Kiesbaggerteich zurück. Offen ist, ob die Erdkröte die Schlangen-Attacke überlebt hat.

### Schwerpunkt im unteren Edertal

Kreisweit bildet das untere Edertal einen Verbreitungsschwerpunkt, erläutert Lübcke.

Waltraud Tönges aus Mehlen meldete einmal eine Ringelnatter, die sich längere Zeit in ihrem Gartenteich, unweit des Kiesgrubengebiets, aufhielt.



**XXL-Beute im Maul:** Eine Ringelnatter im Kiesgrubengebiet Mehlen-Gifflitz konnte die dicke Erdkröte partout nicht bewältigen und ließ sie nach mühsamen Versuchen, die Beute zu verschlingen, wieder fallen.

FOTO: HERMANN SONDERHÜSKEN

Eine zweite in Edertal nachgewiesene Schlangenart ist die kreisweit stark gefährdete Schlingnatter. Walter Meier hat mehrfach Schlingnattern bei Affoldern an dem Bahndamm der alten Betriebsstrecke zum Kraftwerk Hemfurth entdeckt.

Der Schotter bot die Möglichkeit, sich zu verstecken und ein Sonnenbad zu nehmen, weil er sich stark erwärmt. Inzwischen ist das alte Gleis stark zugewachsen. Seitdem konnten dort keine Schlingnattern mehr nachge-

wiesen werden, berichtet Lübcke.

Aus Bergheim wurde eine junge Schlingnatter in einem Komposthaufen gemeldet, auch in Nähe des alten Bahndamms.

Bisweilen werden Schlingnattern aufgrund ihres ähnlichen Rückenmusters mit Kreuzottern verwechselt. Aber es gibt im Kreis Waldeck-Frankenberg keine Kreuzottern und somit keine giftigen Schlangen, informiert der Edertal Naturschützer.

Auch alle drei heimischen Echsenarten kommen in Edertal vor. Am seltensten ist

### HINTERGRUND

#### Sie lieben die Wärme

Alle heimischen Reptilienarten kommen auch im Nationalpark Kellerwald-Edersee vor, die Schlingnatter zum Beispiel auf der Blockhalde am Daudenberg bei Bringhausen. Diese ist auch ein geeigneter Lebensraum für die Zauneidechse. An den südexponierten Ederseehängen im Erweiterungsgebiet des Nationalparks dürften die wärmeliebenden Arten Schlingnatter und Zauneidechse noch häufiger vertreten sein als im restlichen Schutzgebiet.

red

die in Waldeck-Frankenberg gefährdete Zauneidechse. Sie wurde in den Naturschutzgebieten „Krautwiese am Wesebach“ und „Ederauen zwischen Bergheim und Wega“ nachgewiesen, geeignete Sonnplätze sind dort nur noch kleinflächig vorhanden. Aber auch für diese Art dürfte sich die Eder-Renaturierung positiv ausgewirkt haben. Der Schrummbachsrain bei Gifflitz ist für die Zauneidechse ebenfalls ein geeigneter Lebensraum. Die Zauneidechse war Reptil des Jahres 2020.

Die Waldeidechse ist in Waldeck-Frankenberg und auch in Edertal die häufigste Reptilienart. Außerhalb der Wälder ist sie auch in den Ederauen antreffen.

Blindschleichen werden oft als Schlangen angesehen. Es handelt sich aber um eine beinlose Echse. „Ihr Skelett weist noch Reste von Schulter- und Beckenknochen auf“, so Lübcke. Leider relativ häufig betreffen Meldungen von Blindschleichen überfahrene Tiere, sogar auf Waldwegen.